

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 13. Januar 1982

Nr. 8 (4136)

Preis 3 Kopeken

Thema des Tages

## Ein Höchstmaß an Initiative bekunden

Mit großem Arbeitselan haben die Viehzüchter unserer Republik den Aufruf der Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Alma-Ata an alle Dorfwerkstätten der Republik aufgenommen, die Viehwinterung organisiert durchzuführen, die Produktion und Erfassung tierischer Erzeugnisse im Jahre 1982 zu vergrößern. Dem Beispiel der Initiatoren des Republikwettbewerbs folgend, haben die Tierpfleger vieler Sowchose und Kolchose erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen. Die „Freundschaft“ berichtet schon über die erhöhten Zielmarken der führenden Melkerinnen und Operateure der Mastställen. Das sind die Meister ihres Faches — die Brüder Ochs, Sowchos „50 Jahre UdSSR“, Gebiet Nordkasachstan; Rosa Knoll, Sowchos „Satobolski“, Gebiet Kustanai; Irma Göttinger, Sowchos „Put Kommunisma“, Gebiet Semipalatinsk und viele andere. Ihrem Vorbild folgen Hunderte Tierhalter in allen Ecken und Enden unserer Republik.

Gegenwärtig hat in den Farmen eine besondere verantwortungsvolle Zeit — die Viehwinterung — begonnen, die von den Farmarbeitern großen Kräfteaufwand erfordert. Ihre organisierte Durchführung ist die Ehrensache der Parteiorganisationen, aller Kommunisten und Werktätigen dieser entscheidenden Front auf dem Lande.

Im Hinblick darauf, daß den Erfolg der Viehwinterung die Menschen, ihre hohe Verantwortung für die übertragene Sache entscheiden, haben die Parteiorganisationen und die Leitungen der meisten Landwirtschaftsbetriebe ihre Farmen mit hochqualifizierten Kadern versorgt. Die Rolle der Parteigruppen im Leben der Brigaden, Farmen und anderen Arbeitskollektive läßt sich nicht hoch genug zu schätzen. Im Blickpunkt der Parteigruppen, die in den Farmen wirken, stehen solche aktuellen Probleme, wie die Erfüllung der Planaufgaben durch jeden Arbeiter, die rationelle Nutzung der Futtermittel, Maschinen und Anlagen.

Man kann mehrere Tatsachen anführen, die von den guten Bemühungen der Grundorganisationen zeugen. Nehmen wir zum Beispiel die Parteiorganisation des Thälmann-Kolchos, Gebiet Pawlodar (Parteisekretär Viktor Morgenster). Jedes Parteimitglied hat hier konkrete Aufträge. Der eine ist für die Qualität der Milch verantwortlich, der andere — für die Einhaltung der sanitären Vorschriften. Besondere Aufmerksamkeit schenken die Kommunisten der Gestaltung und der Offenständigkeit des sozialistischen Wettbewerbs. Die Kommunisten erzielen hier hohe Ergebnisse des Wettstreits und schulen eine wohlwollende, kameradschaftliche Arbeitsatmosphäre. Sie bemühen sich, jedem Farmarbeiter hohe Aktivität, Verantwortungsgefühl und gegenseitige Ansprüche anzuerkennen. Und die Ergebnisse liegen auf der Hand: Das Arbeitskollektiv erfüllte erfolgreich die Staatsaufgaben in der Produktion und Lieferung von Fleisch und Milch an den Staat, von je hundert Milchkühen erhielten die Kolchosbauern 90 Kälber. In den Farmen des Thälmann-Kolchos gibt es alle Bedingungen, um in der Winterperiode keinen Ausfall des Viehs, keine Senkung seiner Produktivität zuzulassen, um die Erfüllung der Volkswirtschaftspläne und Verpflichtungen des zweiten Jahres des elften Planjahres in der Produktion tierischer Erzeugnisse zu sichern.

Unablässige Aufmerksamkeit schenken die Parteikomitees der Arbeitsorganisation in den Farmen. Dazu gehören maximale Mechanisierung der Arbeitsvorgänge, die Futtermittelherstellung, der exakte Arbeitsplan der Viehzüchter. Dort, wo Kommunisten an die Vorbereitung der Stallhaltung mit voller Verantwortung herangegangen sind, liegt der Erfolg auf der Hand.

Dank der rationalen Arbeitsorganisation erzielen die Farmarbeiter des Sowchos „Oktjabrski“, Gebiet Turgai, hohe Resultate. Führend im sozialistischen Wettbewerb sind die Melkerinnen, Kommunistinnen L. Ostapenko und A. Andriuschtschenko. Mehrmals wurde ihnen der Rote Wanderwimpel „Bester Tierpfleger“ verliehen. Dank den qualitätsgerechten Futtermitteln und der fürsorglichen Tierpflege vergrößerten sie die durchschnittlichen Erträge pro Jahr und Futterkuh um 3500 Kilogramm Milch, die jetzt über 3000 Kilogramm ausmachen. Duzende Agitatoren und Politinformatoren leisten hier eine aktive organisatorische und politische Massarbeit unter den Viehzüchtern. Auch die veterinärmedizinische und ökonomische Schulung wird nicht außer acht gelassen.

Zu den besten Schäfereibetrieben im Gebiet Kokschetaw gehört auch die Sowchos-Fachschule der landwirtschaftlichen Versuchsstation. Die Auflagen des ersten Jahres des elften Planjahres wurden hier vorfristig erfüllt. Die durchschnittliche Gewichtszunahme der Lämmer ist in dieser Winterperiode doppelt so hoch wie der Gebietsdurchschnitt. Die Schafzüchter haben sich auf die Winterung gut vorbereitet: Die Ställe wurden instand gesetzt, die Heuvorräte reich für zwei Jahre, der Salzfuttermittel für eineinhalb Jahre, und an Vitaminmehl und Futtermittelkonzentrate wurde wesentlich mehr bereitgestellt, als im Plan vorgesehen war. Einer der besten Schafzüchter ist hier der Betriebsveterinär, Kommunist Peter Rau.

Jedoch nicht alle Parteigrundorganisationen erreichen ihre hohe Bestimmung. Im Sowchos „Kysylshanski“, Gebiet Zelinograd, sind die in den Farmen gebildeten Parteigruppen bis heute noch unfähig. Hier sind auch die Volkspatrouillen passiv. Keinen Finger rühren hier die Agitatoren und Politinformatoren. Kein Wunder, daß die Futtermittel hier unwirtschaftlich, nicht sparsam verbraucht werden; die Futterküche funktionieren nicht. Als Ergebnis sanken beträchtlich die Milchträge und Gewichtszunahmen der Tiere. Ähnliche Tatsachen kann man auch in anderen Landwirtschaftsbetrieben dieses Gebiets beobachten. Besonders schlecht steht es damit in den Rayons Marinowka, Kurgaldshino, Seley.

Die Arbeitskollektive, die von den wahren Parteikommunisten sachkundig geleitet werden, zeichnen sich durch ein ausgeprägtes Gefühl der Verantwortung für die Sachlage im Betrieb aus; sie überlegen stets, was noch getan werden muß, damit die sozialistischen Verpflichtungen dieses Jahres erfüllt und überboten werden. Tagtäglich handeln sie im Sinne der Worte Leonid Iljisch Bresnaw: „Es muß die Arbeit aller besagten Zweige dem gemeinsamen Endziel — der sicheren Versorgung des Landes mit Nahrungsmitteln — unterordnen.“ Heute, da wir am Beginn des zweiten Jahres des elften Planjahres stehen, gilt diese Frage für alle, die dem Vorbild der Besten nachzueifeln wollen.

Vor den Parteikomitees der Landwirtschaftsbetriebe steht die Aufgabe, alle Reserven und Möglichkeiten zu nutzen, um in der Winterperiode dank der effektiven Fütterung, dem gewissenhaften und schöpferischen Verhalten zur Sache einen maximalen Ausstoß tierischer Erzeugnisse zu erzielen, eine Vergrößerung des Tierbestandes und seine Erhaltung zu gewährleisten.



In der Teppichwerkerei „Nikolajewa-Tereschkowa“ tut sich Maria Buller, Weberin der 5. Qualifikationsstufe, durch Gewissenhaftigkeit und Fleiß hervor. Im vergangenen Jahr hat sie 12.500 Quadratmeter Teppicherzeugnisse bei einem Plan von 11.400 Quadratmeter geliefert. Auch in diesem Jahr leistet Maria Buller Aktivistenarbeit.

Foto: Viktor Krieger

## In geschlossenen Reihen

Die Kohlegewinnung in Ekibastus nimmt riesige Ausmaße an. Allein der Förderungszuwachs betrug im Vorjahr fast eine Million Tonnen. Man erzielte ihn dank der ständigen Einführung leistungsstarker Bergbau- und Transportausrüstungen in die wichtigsten technologischen Prozesse.

Im ersten Jahr des Planjahres stieg der sozialistische Wettbewerb auf eine noch höhere Stufe. In den Tagebauen in den Verlade- und Transportverwaltungen wurden Schauen der Spitzenleistungen der Arbeitsproduktivität veranstaltet. Der Wettbewerb unter der Devise: „Um die projektierte Kapazität jedes technologischen Komplexes und Aggregats“ fand eine Fortsetzung. Er war 1976 von der Brigade der Schaufelrad-Baggerarbeiter gestartet worden, geleitet vom Helmut der sozialistischen Arbeit Anatol Wlt. Gegenwärtig beteiligen sich am Wettstreit 95 Bohrer- und Lokführerbrigaden.

Das Tempo bestimmen die Brigaden, in welchen die Arbeitsproduktivität am höchsten ist. Die meisten Bergbau- und Transportbrigaden der Vereinigung „Ekibastusugol“ meldeten die vorfristige Erfüllung der Planaufgaben und sozialistischen Verpflichtungen des ersten Jahres des Planjahres und arbeiten gegenwärtig mit bedeutendem Zeitvorsprung. Unter ihnen sind die komplexen Baggerführerbrigaden um Viktor Sacharow aus dem Tagebau „Bogatyri“ und um Wladimir Makowenko aus dem Tagebau „Zentralny“, um Iwan Serjogin aus dem Tagebau „Jushny“, um Tachtar Machatow“, Konrad Röhrich und Wjatscheslaw Budrik aus dem Tagebau „Sewerny“, die Millionen Kubikmeter Abraumgestein befördert und dadurch die Kohlenflöze planmäßig freigeleget haben. Die Lokführerbrigaden gewährleisten die sichere und rhythmische Beförderung der Kohle und des Abraumgesteins. Zu den besten gehören die Brigaden der Verlade- und Transportverwaltungen: um Nikolai Sulew und Gennadi Omelin aus dem Tagebau „Bogatyri“, um

Kusma Nowikow und Leonid Belin aus dem Tagebau „Sewerny“. Zwecks weiterer Steigerung der Rhythmik der Kohlenlieferung wird der Wettbewerb „Kohle-Waggon-Energetik“ zwischen den kooperierenden Betrieben — der Vereinigung „Ekibastusugol“, der Zelinaja, der Swerdlowsker, der Süduraler und der Alma-Ataer Eisenbahn, zwischen den Energieverwaltungen „Pawlodarenergo“, „Karagandenergo“, „Swerdlowskenergo“, „Tscheljabenergo“ und „Omskenergo“ — fortgesetzt.

Hier seien die Aktivitäten der Fahrdienstleiter und der Arbeiter hervorgehoben, die unmittelbar am technologischen Prozeß, der Übernahme und Abfertigung der Kohlenzüge teilnehmen. Ein jeder Teilnehmer ist bestrebt, sein Scherlein zur Erfüllung der Wettbewerbsbedingungen beizusteuern. Dazu gehören die Steigerung der Durchschnittsverladung von Kohle und die Reduzierung der Umlaufzeit der Güterwagen, die Planüberbietung in der Verlade- und Abfertigung der Kohlenzüge.

Die Arbeitsschicht, geleitet vom Rangierdispatcher der Station Ekibastus W. Weger und dem Oberdispatchern des Betriebsdienstes S. Kokarew und L. Iwanowa sowie dem Betriebsingenieur der Vereinigung N. Silakowa ging im Vorjahr 6mal als Sieger aus dem Wettbewerb hervor. Sie überbot bedeutend ihr Schichtsohl und brachte das Verladevolumen auf 100.000 Tonnen Kohle je Schicht; den Plan der Wagenbereitstellung für die Verladung in den Tagebauen der Vereinigung erfüllte sie zu 125 Prozent.

Im ersten Jahr des Planjahres wurde in der Vereinigung „Ekibastusugol“ konsequente Arbeit zur Gewährleistung einer ständigen Auslastung des Wagenparks des Ministeriums für Eisenbahnverkehr geleistet. Das ermöglichte, die Leistungen der Schaufelradbagger und der Züge im Durchschnitt um 15–17 Prozent zu steigern, mehr als 25.000

Wagen freizustellen und zusätzlich mehr als 1,8 Millionen Tonnen Kohle zu befördern.

Unlängst wandten sich die Schrittmacher der Vereinigung an alle Brigaden mit dem Aufruf, eine störungsfreie Arbeit aller Maschinen zu sichern, die Belastung der Komplexe zu steigern, den ganzen Zuwachs der Kohlegewinnung in den Brigaden durch Steigerung der Arbeitsproduktivität und Nutzung innerer Reserven zu erzielen und unter den Devisen zu arbeiten: „Stachanow-Arbeit im elften Planjahr!“ Um die höchste Auslastung jedes Komplexes und Aggregats!

Die komplexe Baggerführerbrigade um Aantoi Schischlow aus dem Tagebau „Bogatyri“ unterstützte diese Initiative mit Taten und überbot den Unionsrekord der Kohlegewinnung, den die Brigade Rudolf Fetzer 1980 aufgestellt hatte, indem sie im Komplex 8 Millionen Tonnen Kohle gewann.

Die Rekordbrigaden haben alle realen Möglichkeiten, neue Höhen der Kohlegewinnung zu erreichen, da hier fortschrittliche Methoden der Arbeitsorganisation eingeführt und die Stützstellen der Schaufelradbaggerkomplexe dank der rationalen Verladung der Wagen reduziert wurden, was den Ausnutzungsgrad des Baggers steigerte.

Die Bergleute der Produktionsvereinigung „Ekibastusugol“ unterstützten aufs wärmste den Aufruf der Arbeitskollektive Moskaus und starteten einen breit entfalteten Wettbewerb um das würdige Begehen des Jubiläums der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken unter der Devise: „60 Wochen Aktivistenarbeit zu 60. Gründungstag der UdSSR“.

Die Kumpel von Ekibastus sind fest entschlossen, das elfte Planjahrfrüh mit neuen Arbeitssiegen zu ehren.

Schawkat NASYROW, Chefbergingenieur der Produktionsvereinigung „Ekibastusugol“

Gebiet Pawlodar

## Die Schneewälle wachsen

Die Mechanisatoren Theodor Nowizki, Viktor Littau, Wilhelm Schweizer und Fjodor Schkurinski aus dem Kolchos „Swesda Kommuny“ nutzen die Technik hocheffektiv. Bei der Schneeanhäufung leisten sie täglich anderthalb bis zwei Solls. Das ist die höchste Leistung nicht nur im Rayon, sondern auch im Gebiet.

An ihnen nehmen sich alle Traktoristen des Kolchos ein Beispiel, die gegenwärtig die Schneewälle ziehen. Sie haben die Winterfeuchtigkeit bereits auf 10.000 Hektar aufgehalten.

Eugen KUCHMANN

Gebiet Kokschetaw

## Genf Verhandlungen aufgenommen

Im Rahmen des Abrüstungsausschusses sind im Palast der Nationen in Genf die Verhandlungen über Ausarbeitung eines umfassenden Abrüstungsprogramms wiederaufgenommen worden. Die Ausarbeitung dieses Programms war auf der ersten Sondertagung der UNO-Vollversammlung über Abrüstung im Jahre 1978 beschlossen worden.

Die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder haben aktiven Anteil an den Verhandlungen über Ausarbeitung eines umfassenden Abrüstungsprogramms. Der Vertreter der UdSSR im Abrüstungsausschuß, V. Israeljan, der auf der ersten Sitzung der begonnenen Gespräche sprach, erklärte, daß die sowjetische Delegation nach wie vor davon ausgehe, daß das Problem der Begrenzung des Rüstungswettlaufs und der Rüstungen das aktuellste Problem der Gegenwart sei. Davon, wie erfolgreich es gelöst werde, werde viel in der internationalen Politik abhängen.

Aktiv beteiligen sich an den wiederaufgenommenen Verhandlungen auch die Delegationen der nichtpakgebundenen Mitgliedsstaaten des Abrüstungsausschusses. Sie legten eine Reihe von Arbeitsdokumenten vor, die voll und ganz den Aufgaben entsprechen, dem auszuarbeitenden Programm einen konstruktiven Charakter zu verleihen. Die Vorschläge stimmen im groben und ganzen mit denen der sozialistischen Länder überein.

Die Delegationen der imperialistischen Staaten sowie Chinas nehmen bei diesen Verhandlungen eine destruktive Haltung ein und unternehmen Versuche, von der Ausarbeitung eines konkreten Maßnahmenprogramms abzu-

## TASS meldet Internationales Panorama

lenken, die Sache auf Allgemeinplätze zu beschränken, die Durchführung von Abrüstungsmaßnahmen von einer ganzen Reihe von Vorbedingungen und von Fragen abhängig zu machen, die mit Fragen der Abrüstung nichts gemein haben.

Die Verhandlungen über Ausarbeitung eines umfassenden Abrüstungsprogramms in Genf werden voraussichtlich bis Mitte April währen.

## Maßnahmen der Regierung unterstützt

Ein Treffen des Vorsitzenden des Hauptkomitees der Vereinigten Bauernpartei, Malinowski, mit Landwirten, die die Branchengewerkschaften und Organisationen der Agrarproduzenten vertreten, fand in Warschau statt, meldet PAP. Malinowski verwies auf dem Treffen darauf, daß diese Organisationen die Maßnahmen der Regierung zur Belohnung landwirtschaftlicher Erzeugnisse unterstützen sollten. Die Vereinigte Bauernpartei rechne darauf, daß Patriotismus und Staatsbewußtsein der Landwirte der Brotknappheit in Polen abhelfen würden.

Die amerikanischen „Sanktionen“ hätten die alte Wahrheit bestätigt, daß eine stabile Entwicklung der Viehwirtschaft nur beim Wachstum einer eigenen Futterbasis möglich sei, hieß es auf dem Treffen.

## Kabul Einmischung einstellen

Ein Sprecher des Außenministeriums der Demokratischen Republik Afghanistan hat den Teil der gemeinsamen Erklärung der Führer der Vereinigten Staaten und der Bundesrepublik Deutschland kritisiert, der Äußerungen über eine gewisse „Unterstützung“ des Volkes von Afghanistan enthält.

In einer Erklärung des Sprechers gegenüber der afghanischen Nachrichtenagentur Bahhtar heißt es unter anderem, der internationale Imperialismus mit den USA und ihren NATO-Verbündeten an der Spitze stellen nicht ihre Versuche ein, im Namen des freien, unabhängigen und nichtpakgebundenen Afghanistan zu sprechen. Sie mischten sich unverhältnißmäßig in die inneren Angelegenheiten dieses Staates ein, indem sie die Prinzipien des Völkerrechts mit Füßen treten und Hindernisse auf dem Wege zu einer friedlichen Regelung der Situation um Afghanistan schaffen.

Wie der Sprecher des afghanischen Außenministeriums weiter ausführte, hat das Volk seines Landes mit dem Sieg der nationalen-demokratischen, antifeudalen und ant imperialistischen Aprilrevolution für immer einen eigenen Weg gewählt, von dem es niemals abweichen wird. Es kennt sowohl seine Freunde als auch seine Feinde ausgezeichnet.

Die imperialistischen Kräfte haben zusammen mit Peking Hegemonisten und den reaktionären Kräften der Region gegen die Demokratische Republik Afghanistan einen unerklärten Krieg entfesselt, sie bewaffneten Banden käuflicher Söldner, die Greise, Frauen und Kinder ermorden, das Hab und Gut des afghanischen Volkes rauben und vernichten.

„Wir werden niemals vor einer Politik der „Stärke“ zurückweichen und verurteilen mit Nachdruck die Einmischung in die inneren Angelegenheiten unseres Landes“, betonte abschließend der Sprecher des Außenministeriums

## London Situation normalisiert sich

In ihren Berichten aus Polen schreiben westliche Korrespondenten, die Situation in Polen stabilisiere und normalisiere sich allmählich. Die Londoner Presse verweist auf Ruhe in Städten und Siedlungen des Landes und darauf, daß Industriebetriebe normal funktionieren. Die Zeitung „Financial Times“ schreibt: „Es sieht zur Zeit so aus, als ob sich die polnische Regierung sicher genug fühlt, um einige Erleichterungen des Ausnahmezustandes zu genehmigen.“ Der Korrespondent der amerikanischen Fernsehgesellschaft CBS hat in einer Reportage aus Warschau festgestellt, daß „das Leben sich normalisiert“ und „die Industriebetriebe insgesamt normal funktionieren“.

Wie der Korrespondent der amerikanischen Fernsehgesellschaft ABC hervorhob, „herrscht auf den Straßen Warschauer Ruhe. Das entspricht den Regierungsmitteln darüber, daß sich die Situation normalisiert“.

## Wort und Tat sind eins

Die Werktätigen der Konfektionsproduktionsvereinigung im Kirov-Bezirk der Stadt haben die Initiative der Moskauer „60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Jahrestag der UdSSR“ als erste unter den Industriebetrieben unterstützt und sich verpflichtet, das Programm für zwei Jahre des elften Planjahresfrüh durch effektiveren und rationelleren Einsatz der Ausrüstungen, der materiellen und Arbeitskräfteresourcen, durch Einführung fortschrittlicher technologischer Prozesse und die Produktion neuer Erzeugnisse vorfristig zu erfüllen, überplanmäßige Konsumgüter in einem Wert von 150.000 Rubel zu realisieren, Erzeugnisse mit dem staatlichen Gütezeichen in einem Wert von 1.800.000 Rubel zu produzieren, einen Tag mit eingespartem Rohstoff und Strom zu arbeiten und die Produktion von mehr als 30 neuen Modellen aufzunehmen.

In diesem führenden Kollektiv sind Wort und Tat stets eins. Fast die Hälfte der Arbeiterinnen der Vereinigung lösten ihre so-

zialistischen Jahresverpflichtungen zwei bis drei Wochen früher ein. Das sind die Kollektive, geleitet von den erfahrenen Brigadenleiterinnen Raissa Tschischtschenja, Maria Hurlebaus, Tatjana Barkunowa, Jekaterina Kostenko, Tamara Spizyna.

Vorbildlich arbeiten die Maschinennäherinnen Agneta Bergen, Jewdokija Schepilowa, Lydia Gawrilowa, Valentina Schwedowa, Lydia Welgel, Katharina Kell, Marjam Mananowa, die ihre Jahrespläne für 1981 mit sechs Monaten Vorlauf bewältigt haben und bereits für das Ende des zweiten Quartals produzieren.

Hohe Leistungen weisen die Arbeiterinnen der Komsomolzen- und Jugendbrigade Lydia Ohrmann, aus der Abteilung Nr. 8 auf. Sie spezialisiert sich auf die Fertigung von Herrenhemden, die bei den Kunden stark gefragt sind.

Das Kollektiv der Vereinigung will den Jahresplan zum 24. Dezember bewältigen.

Valentin BAYER

Karaganda

## Gemüsegarten unter Glas

Die Einwohner von Ust-Kamenogorsk sind es schon gewohnt, daß sie in den Gemüseläden auch jetzt in den kalten Wintertagen, Tomaten, Gurken, Schnittlauch, Petersilie und Dill kaufen können — frisch vom Beet gebracht.

Das Gemüse und Suppengrün kommt aus dem Treibhauskomplex des stadtnahen Sowchos „XXIII. Parteitag der KPdSU“. Die Nutzfläche des Gemüsegartens unter Glas wird ständig erweitert. Unlängst gaben die Bauleute des Truists „Altaiwinezstrol“, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, die vierte Ausbaustufe des Treibhauskomplexes in Betrieb.

Jetzt ist das mächtige Gemüsefließband imstande, nicht nur die Bedürfnisse der Einwohner von Ust-Kamenogorsk, sondern auch

derer von Leningorsk und Syrjanowsk das Jahr hindurch zu befriedigen. Frisches Gemüse wird oft auch zu das Handelsnetz der Nachbargebiete Semipalatinsk und Pawlodar geliefert.

Im ersten Jahr des Planjahres kamen aus den Treibhäusern des Sowchos 73.000 Dezitonnen Erzeugnisse erster Qualität auf den Ladentisch.

In Zusammenarbeit mit den Montierarbeitern der Nachauftragnehmerbetriebe errichten die Bauleute des Truists in hohem Tempo die fünfte Ausbaustufe der Treibhauswirtschaft mit einer Fläche von 6 Hektar. Sie soll Ende dieses Jahres in Nutzung genommen werden.

Alexej NIKOLAJEW

Ust-Kamenogorsk

## KURZ INFORMATIV

KARAGANDA. Vorbildlich bereiten sich die Ackerbauern des Sowchos „Pobeda“ auf das Frühjahr des zweiten Planjahres vor. Hier besitzt man das ganze erforderliche Organist der Getreidekulturen, Sernigiert verläuft die Schneeanhäufung. Den anderen voran sind dabei Amantai Kulmagambelow, Jeskemes Baimagambetow und Jershan Orasbekow.

Der Sowchos hat die Ausfuhr der Dünger abgeschlossen. Bei einem Plan von 10.600 Tonnen sind 11.000 Tonnen Stalldünger auf die Felder befördert worden. Beim Transport lagern die Mechanisatoren Albert Schneider, Juri und Wassili Konstantinidi, Georgi Antonoschu und Ernst Gerhardt in Führung.

ARKALYK. In jeder Feldbaubrigade der spezialisierten Wirtschaftsvereinigung des Rayons Arkalyk wird gegenwärtig die Schneefurche gezogen. Die Schneeanhäufung ist hier bereits auf 5.000 Hektar durchgeführt.

Alexander Marjnow lenkt einen Traktor mit drei Schneepflügen. Er zieht die weiße Furche täglich auf 100–120 Hektar. Auch Muratbek Abulchajrow und Wladimir Jasurenko überbieten bei dieser wichtigen Arbeit bedeutend ihr Soll.

DSHESKASGAN. Die Arbeiter des Bergbau- und Hüttenkombinats ringen beharrlich um die Einlösung der erhöhten sozialistischen Verpflichtungen, die sie zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR übernommen haben. Die Initiative des Kollektivs der Kupferhütte unterstützend, haben alle Produktionsleistungen den Kampf um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des zweiten Planjahres entfaltet.

Für die vergangene Woche der Aktivistenarbeit ist dem Kollektiv der Außerbergbau der erste Platz im Wettbewerb zugesprochen worden. Es hat die Aufgaben in der Rohstoffverarbeitung und der Metallgewinnung aus dem Erzkonzentrat überboten.

# Die Theorie durch Praxis untermauern

„Es gilt, daß jeder Kommunist — und ihrer gibt es bei uns fast achtzehn Millionen — auf seinem Abschnitt alle seine Kräfte, Erfahrungen und sein Können für die Ermittlung von Reserven, Erhöhung der Arbeitseffektivität einsetzt und ein würdiges Vorbild an Hingabe in der Arbeit liefert“. Diese Worte, die Genosse L. I. Breshnew auf dem Novemberplenarium (1981) des ZK der KPdSU sprach, haben direkte Beziehung auf die Tätigkeit des Systems für Politische Schulung der Kommunisten und Kommunisten, auf die ökonomische Schulung der Werktätigen. Denn während des Unterrichts in den Schulen und Seminaren wird die Aufgabe nicht nur des Studiums der revolutionären Theorie, sondern auch der Erhöhung der politischen und Arbeitsaktivität der Menschen angestrebt.

Der Beschluß des ZK der KPdSU „Über die weitere Verwirklichung der Parteischulung im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU“ forderte die Parteischulung und Propaganda auf, die politische Selbstschulung konsequent einzuführen, aktive Ausbildungsformen, das gesellschaftlich-politische Praktikum der Hörer zu entwickeln usw. Die Erfahrungen vieler Parteischulungs- und Propagandisten unseres Gebiets zeigen bereit davon, daß nur auf diese Weise ein hoher Effekt der marxistisch-leninistischen Schulung der Kommunisten und Parteilosen erreicht werden kann.

Wahrhaft, die Wirksamkeit der politischen und ökonomischen Schulung kann man ohne die Entfaltung der Aktivität der Hörer selbst kaum heben. Gerade deshalb wird in den Lehrplänen der Schulen und Seminaren unseres Gebiets das gesellschaftlich-politische Praktikum eingeschlossen. Es verfolgt das Ziel, jeden Hörer nicht nur tiefe Kenntnisse im Bereich der Theorie und Politik der KPdSU zu vermitteln, sondern ihm auch beizubringen, sich von ihnen in der täglichen Arbeit und der gesellschaftlichen Tätigkeit leiten zu lassen.

Das gesellschaftlich-politische Praktikum der Hörer legt den Parteischulungs- und Propagandisten große Verantwortung und Pflichten auf. Gut bewährt haben sich solche Formen des gesellschaftlich-politischen Praktikums wie die Ansprachen der Hörer in den Arbeitskollektiven und an den Wohnorten, deren Teilnahme an der Prüfung des Standes der ideologischen Erziehungsarbeit, der Ermittlung der öffentlichen Meinung, die Hilfeleistung bei der Durchführung von Massenveranstaltungen, die Teilnahme an Wettbewerben um die Erhöhung der Berufsmasterschaft, um die Bessergestaltung des Arbeits- bzw. Produktionsprozesses, um die Verstärkung des Sparsamkeitsprinzips.

Für eine beträchtliche Zahl von Propagandisten des Gebiets ist das gesellschaftlich-politische Praktikum eine neue Maßnahme, das in diesem Lehrjahr eine umfassende Verbreitung erfährt. Doch bei uns gibt es viele Leiter politischer Schulen und Seminare, deren Erfahrungen als ein gutes, lehrreiches Beispiel dienen können. Anerkennung in der Durchführung des gesellschaftlich-politischen Praktikums der

DER BAHNHOF wimmelte von Menschen. Blasmusik und Ziehharmonika, Gelächter und Abschiedsrufen — alles mischte sich ineinander, alles schien von den Einberufenen Abschied nehmen zu wollen.

Juri Voth, ein kräftiger Mann, Mitte vierzig, stack im Menschengewimmel — sein Sohn Sergej war nun auch an die Reihe gekommen. Als Juri den hochgeschossenen Sohn, Fachschüler des Technikums für Energetiker, mit einem fröhlichen Lächeln sich behend durch die Menge drängend auf sich zukommen sah, überkam ihn ein beschwingendes Gefühl von unerklärlicher Wehmut.

Wie es im Leben doch ist! Warum dreht es sich immer nur in einer Richtung, und warum kann man diesen „Film“ nicht zurückdrehen?

Er möchte wieder mal an dem Hof vorbeigehen, wo es ihn unwiderstehlich hinzog, wo er erstmals die Worte „Mama“ und „Brot“ gelallt und im selbigen Gras vor den Fenstern des weitgelüfteten Häuschens seine ersten Schritte barfuß getan hatte.

Er sieht sich auch später, als halowüchsiger Bursche, der nach Beendigung der Siebenklassenschule in der Stadt angekommen ist, um dort zu arbeiten. Es gab kein Hin und kein Her, man mußte sich also das Essen verdienen. Er begann als Hilfsarbeiter, später wurde er Arbeiter. Ja, es war schwer für einen kleinen, schwächlichen Dorfjungen, den Hüttenwerkerberuf zu erlernen. Von diesem Werk wurde er dann in die Armee einberufen.

Ein Bild aus jenen Tagen hat sich ihm für immer ins Gedächtnis eingeprägt: Er steht, mit einem Kissenbezug statt Rucksack, vor der Mutter. Und in diesem Kissenbezug sind appetitliche, noch warme, rösche Pfannkuchen, die ihm Mama, bekümmert, den Kopf stützelnd und helbe Tränen vergießend, auf den Weg mitgegeben hat.

Nach dem dreijährigen Dienst kehrte er als ein ganz anderer in sein Heimatdorf zurück. Mutter war geradezu eingeschüchtern, als sie den stattlichen, tüchtigen Mann mit dem festen, selbstsicheren Blick sah.

Gleich am anderen Tag meldete er sich bei der Werkleitung in der Stadt. Es drängte ihn zur Tat, er sehnte sich nach der vertrauten Arbeit.

Das Blei- und Zinkkombinat nahm Juri freudlich an, man kann sich das noch von früher als einen arbeitsamen Jungen. Jetzt war es ein kräftiger Mann, bereits Kommunist, zielstrebig und selbstbewußt.

Nach drei Monaten hat man ihm eine Brigade anvertraut. Jetzt begannen die Schwierigkeiten. Der Umgang mit Men-

schon wollte verstanden sein. Als Arbeiter hatte er es natürlich leichter — er arbeitete bis ihm die Arme wohlwollend schmerzten. Jetzt war er für die Arbeit von 12 Mann verantwortlich. Bald studium. Seine Kenntnisse reichten ihm nicht aus. Es fanden sich „Naseweise“, die das und jenes wissen wollten, und er, der Brigadier, konnte ihnen mitunter nicht kompetent genug antworten. Es gab nur einen Weg — lernen! Der Beschluß der Brigaderversammlung, wo er seinen Vorschlag vorgebracht hatte, klang kurz — jeder besucht die Abendschule, jeder bekommt Mittelschulbildung! Und sie hielten Wort. Heute gibt es in der Voth-Brigade nur einen Arbeiter mit acht Klassen — ein Neuling, der sich freilich auch schon in der Abendschule gemeldet hat.

Wenn man die Brigademitglieder fragt, was sie so fest an die Brigade hält, bekommt man erstaunlich verschiedene Antworten. Einem gefällt die schöpferische Atmosphäre, welche hier herrscht, der andere unterstreicht besonders die gemeinsame Gestaltung der Freizeit. Alle einigen sich aber in der Meinung darüber, daß das Wichtigste, was den Erfolg der Brigade sichert, ist, daß sie überall, in allen Fragen zusammenhält.

Dafür sorgt wiederum Juri Voth, der Brigadier. Voriges Jahr bekam er zwei Jugendliche in die Brigade: Juri Sabelski, nach Beendigung der Mittelschule, und Juri Shurawlow mit Achtklassenbildung. Die gegenwärtige Produktion erfordert aber gründliche, allseitige Kenntnisse von den Arbeitern. Die Vorteile eines gebildeten Arbeiters liegen auf der Hand. Und das bemerkte auch bald J. Shurawlow, deswegen ging er in die Abendschule.

Wenn man die Aalee vor dem Werkeingang entlang geht, schauen auf den Passanten von rechts und von links die Schrittmacher der Produktion von den Bildern herab. Darunter ist ein Gruppenbild mit der Unterschrift — Laureate eines Kombinat-Preises zum Leningeburtstag. Das sind die Leute des Brigadiers Voth. Juri hatte bemerkt, daß ein gewisser Prozent des Zinkstaubs verloren ging. Mehrere Abende saß er am Reißbrett. Dann trat er auf der Sitzung der Rationalisatoren mit

# Schöpferisch in allem

dem Vorschlag auf, die Filter zu vervollkommen. Manche vernieteten sich skeptisch dazu. Es kostete beträchtliche Aufwände. Doch die Verwirklichung der Idee mußte reinen Gewinn bringen, und die Vervollkommenung wurde eingeführt.

Juri Voth, der bis ins kleinste den Produktionsprozeß im Betrieb kennt, hat schon mehrere Verbesserungsvorschläge eingebracht, die hauptsächlich auf die Beseitigung der manuellen Arbeit gerichtet sind. Wenn er mal sicher ist, daß der Vorschlag zur Verbesserung und Vervollkommenung des technologischen Prozesses beiträgt, folglich auch die Arbeit erleichtert, dann ist es unmöglich, ihn von diesem Gedanken abzuringen, bis er die Neuerung durchgesetzt hat.

Hartnäckig ist der Brigadier, sagen die Brigademitglieder, beunruhigt — präzisierter man diese Qualität im Parteikomitee des Werks. Es stimmt: Hartnäckig ist ja nicht eigenständig, um so mehr, wenn der Mensch von der Richtigkeit seiner Idee überzeugt ist. In seiner Tat sicher ist. Vor drei Jahren kam Chamit Sabyrbajew, in die Brigade, ein erster, arbeitslustiger Mensch, der durch sein Verhalten zur Arbeit und zu den Mitmenschen sofort Ansehen gewann. Ihnen, seinen Kameraden, war es nicht egal, in welchem Verhältnis er wohnte. Nachdem einige Mitglieder des Brigaderates ihn zu Hause besucht hatten, wurde es klar, daß die Einzelzimmerwohnung für die kinderreiche Familie Sabyrbajews zu klein ist. Der Beschluß des Rates war kurz: Sabyrbajew braucht eine neue Wohnung. Und Juri Voth sprach darüber im Parteikomitee dessen Mitglied er schon seit fünf Jahren ist, im Gewerkschaftskomitee, bei der Werkleitung, und der Brigade wurde die Bitte gewährt.

Beharrlich bestand Juri Voth auch darauf, daß die Brigademitglieder rational die Freizeit verbringen. Sein Vorschlag war es, ein Motorboot anzuschaffen, damit man nach der Arbeitsschicht und am Wochenende Vergnügungsfahrten auf dem Irtysh unternehmen könnte. Diese Reisen vereinigte die Menschen, sie lernten einander besser kennen, was sich auf die Atmosphäre in der Brigade, auf ihre Leistungen und die Produktionseffektivität auswirkte.

Kein Wunder, denn diese Brigade und ihre Leiterin wurden dadurch im Betrieb und im Gebiet bekannt, daß sie als erste in den 29 Betrieben des Zweigs im Brigadenauftrag mit Entlohnung nach dem Endresultat und Berücksichtigung des Koeffizienten der Arbeitsleistung eines jeden Brigademitglieds zu arbeiten begann.

Das Gespräch mit Lydia DANDBERG führt unser Korrespondent Artur HORMANN.

des Brigadiers Hobby. Diese Eigenschaft hat er auch seinem Sohn eingebläut, den er häufig mitnahm.

Voth erinnert sich noch gut an ein Treffen mit den Schülern in der Mittelschule Nr. 29, die sein Sohn damals besuchte. Der Vater war gerade aus der DDR zurückgekehrt und wurde in der Schule eingeladen, wo er den KIP-Mitgliedern über seine Reiseindrücke erzählte.

Wunderlich, wie die Schüler jedes seiner Worte aufsaugten. Seltsamer ist er ein regelmäßiger Gast in der Schule. Oft unternimmt er mit den Schülern Ausflüge in die umliegende Gegend, die er ausgezeichnet kennt. Er macht ihnen Freude, seine Kenntnisse in Fragen des Orientierungsvermögens den wüßigeren Jugendlichen zu vermitteln.

„Der Pfiff der einfahrenden Lock mit ein Dutzend Schlafwagen, in denen schon elektrisches Licht brannte, riß Juri Voth aus seinen Gedanken. Auf dem Bahnsteig wurde es noch lebhafter. Beide Männer, Vater und Sohn, standen jetzt schweigend nebeneinander und schauten auf die nun langsamer rollenden Wagen, in denen sich die Passagiere im Gang drängten, bereit auszusteigen. Er mühte doch noch etwas sagen, der Vater, das ist ja so üblich. Juri fand aber die passenden Abschiedsworte nicht. Was hat ihm die Mutter einst zum Abschied gesagt? Nichts. Geschwiegen hat sie und leise geweint. Wozu jetzt Worte? Ist kaum nötig: Sein Sohn muß wissen, wohin er fährt und wie er zu handeln hat, um sich als Soldat zu bewähren. Dazu hat man ihn doch erzogen! Als Sergej in den Wagen stieg und schon in seinem Inneren verschwinden wollte, schrieb ihm der Vater nach: „Und schreib recht bald!“

Er wollte allein sein und ging zu Fuß nach Hause. Wie schnell doch die Zeit vergeht“, dachte Juri. So unbemerkbar ist der Sohn herangewachsen, auch selbst ist man nicht mehr jung, aber daran wird in den alltäglichen Sorgen nicht gedacht. Das Leben schreitet weiter, man muß nur achten, daß man mitkommt.

An der Kreuzung sah er einen Milizionär, mit einem Pfiff einen undisziplinierten Fußgänger zurückwies. Und dieses Bild erinnerte ihn an den Dienst im Stützpunkt der Miliz, den er heute Abend zu halten hatte. Er machte kehrt und ging zur Bushaltestelle. In zehn Minuten mußte er also dort sein. Man wird auf ihn warten. Ist er doch Chef der Einsatzgruppe. Das Leben geht also weiter. Man bekommt keine Zeit allein zu bleiben, man ist immer unter den Menschen.

Jakob GERNER, Korrespondent der „Freundschaft“ Ust-Kamenogorsk

# Der Agitator ist ihr Vorbild

In der Mittagspause hatten sich die Schuhmacherinnen in der Roten Ecke der ersten Abteilung zu einer Aussprache mit der Agitatorin Lilli Hofmeister versammelt.

In seinem Bericht auf dem Novemberplenarium (1981) des ZK der KPdSU betonte Leonid Iljitsch Breshnew, daß das Lebensniveau der Sowjetmenschen sich im laufenden Planjahr fünf weiter erhöhen wird. Aber Genossen, der Erfolg im elften Planjahr fünf wird von unseren Anstrengungen abhängen.

Mit großer Aufmerksamkeit hörten die Arbeiterinnen der Abteilung die bewegte Ansprache ihrer Agitatorin über die Ergebnisse des Novemberplenariums (1981) des ZK der KPdSU an. Hier weiß man schon seit langem: Wenn die Agitatorin Lilli Hofmeister die Menschen zu einer Aussprache versammelt, dann wird sie etwas Neues, sehr Wichtiges mitteilen, und es wird ein offenes Gespräch zustandekommen. Die Worte der Agitatorin sind mit konkreten Taten untermauert. Sie ist selbst ein Vorbild, eine Bestarbeiterin in der Kustanaler Schuhfabrik. Ihre Schichtaufgaben erfüllt sie täglich zu 125 bis 130 Prozent in bester Qualität.

Eine ihrer Aussprachen widmete Lilli Hofmeister dem Thema Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit. Sie schlug den Kolleginnen ihrer Abteilung vor, nach persönlichen Sparkonten zu wetteifern. Als erste buchte sie dann 20 Rubel eingespartes Material. Dem Beispiel der Agitatorin folgten andere. Jede Kollegin verbraucht nun das Leder und die Elektroenergie sparsamer.

Woldemar DIENER Kustanai

# Schule der Lehrmeister

Zwei denkwürdige Ereignisse im Leben des Drehbanklenkrichters A. Urmanstschew fielen zusammen. Erstens beging er das 30jährige Jubiläum seiner Arbeit im Woroschilow-Maschinenbauwerk von Uralsk, und zweitens wurde sein hundertster Zögling A. Tschistjakow Ausbilder der Jugend.

Der Abschnitt der Abteilung für Massenbedarfsgüter, an dem A. Urmanstschew arbeitet, wird im Werk eine Lehrmeisterschule genannt. Dem Leiter der Lehrmeisterschule und seinen Gehilfen eifert die Jugend nach.

(KasTAG)



# Gewichtiger Beitrag

Viele Einwohner des Dorfes Wyssokje, Gebiet Tschimkent, haben mit dem Kolchosvorstand Verträge über die Aufzucht von Kälbern und Ferkeln in ihren Hauswirtschaften abgeschlossen.

Der Kolchos erweist ihnen eine spürbare Hilfe: Er versorgt sie mit Jungtieren, mit Futter, hilft bei der Abnahme tierischer Erzeugnisse, teilt ihnen Heuschläge zu. Außerdem dürfen die Kolchosbauern ihr für den Winter bereitgestelltes Futter auf dem gesellschaftergelegenen Heuboden aufbewahren und Futterüberschüsse an den Betrieb oder die Konsumgenossenschaft verkaufen.

Infolgedessen stiegen im Kolchos die Ankäufe von Milch, Fleisch und anderen tierischen Erzeugnissen bei der Bevölkerung rapide an. So zog T. Sachanowa im Laufe des vergangenen Jahres in ihrer Hauswirtschaft mehrere Ferkel unter Vertragsbedingungen auf. Sie lieferte die Hälfte davon ab, bezahlte die Hälfte davon ab, bezahlte ihre Schulden im Kolchos für die Ferkel und das Futter und erhielt dafür noch etwa 1000 Rubel. Bis 2000 Rubel verdienen jährlich auf diese Weise viele Kolchosbauern, indem sie dazu ihre Freizeit nutzen.

„Vor einigen Jahren hatte unser Kolchos Schwierigkeiten bei

In diesem Jahr wird die Pawloder Tafelbesteckfabrik 26 verschiedene Arten ihrer Erzeugnisse liefern, die sich bei der Bevölkerung großer Nachfrage erfreuen. Drei davon — das Küchen-, das Reise- und das Kinderbesteck — tragen das staatliche Gütezeichen. Im sozialistischen Wettbewerb führt die Komsomolzen- und Jugendbrigade der Schleifer aus der mechanischen Abteilung, geleitet von der Kommunistin Tamara Woropajewa. Dank seiner gutabgestimmten Arbeit erfüllt und überbietet dieses Kollektiv allmählich seine Planaufgaben bei hoher Qualität.

Im Bild: Brigademitglieder, Tamara Iwanowa, Jekaterina Chandusenko und Brigadierin Tamara Woropajewa. Foto: Viktor Krieger.

Im Leben eines jeden Menschen gibt es wichtige Ereignisse, die für ihn als Meilensteine der Stufen in seinem Weiterstreben sind. Könnten Sie solche Stufen nennen, die für Ihr Werden als Arbeiterin entscheidend waren?

Noch gab es in unserem Werk keine Spritzmaschine für Freivulkanisation, aber ich wurde nach Moskau geschickt, um Spritzmaschinisten zu lernen. Ich kam in die Vereinigung „Kautschuk“, die verschiedene Baugruppen für das Werk „SIL“ herstellt. Es ist ein nicht mehr neuer Betrieb mit ziemlich veralteten Ausrüstungen, aber das Kollektiv hat gute Traditionen, hier spürt man wirklich den Stolz, der Arbeiterklasse anzugehören. Meine Lehrmeisterin war Maria Semljanskaja. Aber nicht nur während des Studiums. Wie sie mich auch weiter ausbildete, ist aus folgender Episode zu sehen. 1977, als ich schon als Spritzmaschinistin in unserem Werk tätig war, nahm ich an einem Meisterschaftswettbewerb in Moskau teil und belegte den zweiten Platz. Der erste wurde meiner ehemaligen Lehrmeisterin zugesprochen. Das war nicht nur ein freudiges Wiedersehen, sondern auch ein nützlicher Erfahrungsaustausch. In demselben Jahr wurde ich zu Brigadeführerin ernannt, die Brigade ging sofort zur neuen Form der Arbeits- und Entlohnungsorganisation über. Das wichtigste Ereignis in diesem Jahr war es, daß ich in die Leninsche Partei aufgenommen wurde.

Und nun seit jenem für Sie wahrhaftig ereignisvollen Jahr hat es in Ihrem Leben sicher weitere Stufen gegeben?

Natürlich. Ich wurde mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet, die Parteischulung unseres Werkes sandte mich als Delegierte zum XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans. Ich bin Mitglied des Stadtparteikomitees von Saran und Deputierte des Stadtsowjets, 1980 bezog ich das chemisch-technologische Technikum, das an unserem Werk funktioniert. Und ganz unlängst stellte man mich als Technologin an.

# Das war nicht leicht

„Wir mußten den Arbeitern beweisen, daß dank dem neuen Arbeits- und Entlohnungssystem vor jedem Kollektivmitglied neue Perspektiven für die weitere Entwicklung seiner Fähigkeiten im geliebten Beruf entstehen. Es gab auch Schwierigkeiten technischer Art: die Ausrüstungen, der erfolgreiche Arbeitsaufwand, das berufliche Können und vieles andere. Doch die Jugend ist empfänglich für das Neue, Fortschrittliche, und unsere Brigade erzielte bald hohe Leistungen. Die Aufgaben des 10. Planjahres erfüllte sie in drei Jahren und acht Monaten.“

Ich schaue achtungsvoll auf diese kleine sympathische Frau, welche ein Aufstieg in acht Jahren: Sie träumte einst, Lehrerin zu werden, doch das ist schon sehr lange her — in den Oberklassen der Mittelschule Nr. 6 von Karaganda, Lehrerin nicht, aber Erzieherin ist sie geworden. Doch ein Werk ist keine Schule, und die Brigade keine Klasse. Hier heißt es, jeden Tag, jede Stunde mannigfaltige, aktuelle Probleme der Produktion, des Alltagslebens der Kollektivmitglieder zu lösen. Wer verleiht ihr die Kraft, die Weisheit dazu, wo sie doch selbst nur dreißig Jahre jung ist?

Ohne schöne Worte zu machen: die Parteischulung, das Kollektiv. Als es nieß, das neue System in der Brigade einzuführen, waren es die Kommunisten Wladimir Gorbatschow, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees des Abschnitts, Boris Zol, Abschnittsleiter und Assija Tulegenowa, technische Leiterin, die mir mit Rat und Tat beistanden. In kurzer Zeit vollzog sich in der Brigade ein psychologischer Umbruch. Die Arbeitsqualität wurde zum Anliegen eines jeden; mit überhöhten, verfälschten Berichterstattungen über die Planerfüllung wurde mit einem Schlag Schluß gemacht — das nahmen die Komsomolzen auf ihre Schultern, insbesondere solche Aktivisten wie Kadrija Tuchwatullina, Nadja Pronjagina, Heinrich Telchrieb, Katja Bogatyrjowa, unsere langjährige Komsomolleiterin — sie waren das wachsame Gewissen der Brigade. Wir wuchsen zusammen mit dem Werk, meisterten die neue Technik, beteiligten uns an der Leninkunst, an den Subbotniks, herateten und blieben gesellschaftlich aktiv. Außer mir wurden Katja Bogatyrjowa und Sascha Schwetschenko in die Partei aufgenommen.

Bekanntlich hat das Werk im großen und ganzen immer noch manche Schwierigkeiten in der Erfüllung seiner Staatsaufgaben. Auf der jüngsten Parteiversammlung des Abschnitts sprachen Sie über eine Reihe von Mängeln, die das normale Funktionieren des Betriebs hemmen. Welche Faktoren halten Sie in dieser Hinsicht für wichtig?

Da möchte ich über solche Probleme sprechen, die mir als Arbeiterin, ehemalige Brigadie-

# Mit Herz und Hirn

Eigentlich hat sich Lydia Dandsberg noch nicht recht an ihre neue Funktion gewöhnt. Mehrere Jahre war sie Leiterin der bekannten Komsomolzen- und Jugendbrigade von der Straße für ununterbrochene Freivulkanisation in Salzbadern des Karagandaer Werkes für Gummierezugsstoffe. Seit Oktober des Vorjahres ist sie nämlich Technologin des Abschnitts für Freivulkanisation, in dem ihre ehemalige Brigade arbeitet. Man redet sie aber immer noch als Brigadierin an.

Kein Wunder, denn diese Brigade und ihre Leiterin wurden dadurch im Betrieb und im Gebiet bekannt, daß sie als erste in den 29 Betrieben des Zweigs im Brigadenauftrag mit Entlohnung nach dem Endresultat und Berücksichtigung des Koeffizienten der Arbeitsleistung eines jeden Brigademitglieds zu arbeiten begann.

Das Gespräch mit Lydia DANDBERG führt unser Korrespondent Artur HORMANN.

Ich erwähnte, daß wir alle zusammen mit dem Werk gewachsen sind. Das ist gut. Andererseits bedeutet das aber auch, daß wir es anfangs nicht immer gut verstanden haben, mit den Ausrüstungen richtig umzugehen. Nicht selten höhen wir aus ihnen mehr heraus als sie herzugeben berechnete waren und mußten dann diesen technologischen Voluntarismus teuer bezahlen. In unserem Betrieb genügt allgemeine Mittelschulbildung schon nicht mehr — wir müssen technische Ausbildung haben.

Ganz richtig, und nicht nur ich. Viele meiner Kollegen sind heute Studenten verschiedener technischer Lehranstalten. Außerdem erhalten wir jetzt alljährlich etwa 300 Abgänger aus der Technischen Berufsschule Nr. 95, die sich bei uns bald danach zum bewahren. Doch zurück zum Thema. Der Mangel an Ersatzteilen und Materialien führt zu unvorhergesehenen Stillständen, die nicht nur materiellen, sondern auch großen moralischen Schaden bringen. Zur Beseitigung solcher Fälle leistet ihr Bestes die Gruppe für Volkskontrolle. An der Spitze der Gruppe steht der junge und energische Kommunist Valentin Malyschew, elf Kommunisten des Abschnitts sind seine zuverlässigen Gehilfen. Unlängst bekamen wir zum Beispiel wieder mal keine Gummimischung aus dem Vorbereitungsabschnitt. Sofort begab sich Valentin mit seiner Gruppe dorthin, klärte die Lage und fand einen Ausweg.

Für die exakte Arbeit eines beliebigen Betriebs ist die Stabilität des Kollektivs ausschlaggebend. Sie ist ein zuverlässiges Barometer, der von der Erfüllung der wirtschaftlichen sowie auch der sozialen und kulturellen Pläne des Kollektivs, vom Zustand der Arbeitsdiszi-

Der Betrieb hat bereits einen ganzen Wohnbezirk errichtet und baut weiter, rund 24000 Quadratmeter Wohnfläche im Jahr. Das ist natürlich viel und dennoch unzulänglich — die Zahl der Anwärter auf Wohnungen ist immer noch groß. Wir haben bereits sechs Kindergärten, brauchen aber weitere drei. Um den heutigen Bedarf zu decken, ich betone: den heutigen Bedarf, denn bis dahin werden gewiß neue Kinder zur Welt kommen — unser Kollektiv ist jung und lebensfähig. Diese drei Kindergärten werden wir im 11. Planjahr fünf bauen. Im Wohnbezirk des „erkes funktionieren zwei Mittelschulen, ein Technikum und eine Berufsschule, eine dritte Schule wird in nächster Zeit hinzukommen. Im 11. Planjahr fünf wird unser prophylaktisches Betriebsanatorium, das bereits heute gut ausgerüstet ist, durch eine Kaltwasseranlage und Schlammabklärer ergänzt werden. Der Wohnbezirk wird mit der Stadt eine direkte Straßenverbindung bekommen. Als Deputierte des Stadtsowjets, als Mitglied des Stadtparteikomitees weiß ich gut, daß wir unsere Pläne erfüllen werden. Obzwar habe ich als Deputierte den Auftrag, den Bau eines Pionierlagers für die Kinder unserer Arbeiter zu fördern.

Auch im Werk selbst haben wir genug zu tun. Wie Leonid Iljitsch Breshnew auf dem Novemberplenarium (1981) des ZK der KPdSU unterstrich: „Es gilt, besser zu arbeiten, besser die Pläne zu entwerfen und sie besser zu erfüllen: besser die Produktion zu organisieren und besser zu produzieren. Mit einem Wort, effektiver zu arbeiten.“

Unsere Agitatoren erklären den Werktätigen die Politik der Kommunistischen Partei; an Beispielen aus dem Leben des Werkes veranschaulichen sie die Sorge der Partei für das Wohl der Arbeiter für die ständige Steigerung des Lebensniveaus der Sowjetmenschen. Gleichzeitig legen sie ihnen aber ans Herz, daß von selbst nichts geschieht, daß die Erfüllung der grandiosen Pläne vom Arbeitsbeitrag eines jeden abhängt — daß wir Arbeiter für die Erfolge unseres Werkes selbst verantwortlich sind.

# Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

## Das Fest in Grigorjewka

Mehrere Jahre unterrichtet Ella Wilhelm in Geographie. Sie ist sehr reiselustig. Mit Touristengruppen hat sie fast alle Unionsrepubliken, die DDR und Bulgarien besucht. Auch bei ihren Schülern versucht sie, die Liebe zum Wandern und Reisen zu entwickeln.

„Guckt mal, wie groß unsere Heimat ist und wieviel verschiedene Völker hier in einer einträchtigen Familie wohnen“, sagt sie oft und zeigt auf die Karte.

Sie hat allerhand Souvenirs, Notizen über verschiedene Bräuche, Sprichwörter mitgebracht. Dieses Material verwendete sie weitge-

hend bei der Veranstaltung des fröhlichen Festivals der Völkerfreundschaft.

Die 4. Klasse der örtlichen Achtklassenschule vertraten Georgien, die 5. — Moldawien, die 6. — Aserbaidshan, die 7. — Kirgisien und die 8. — Estland.

Die Schüler sangen Lieder, tanzten und rezitierten Gedichte der Völker der Schwesterrepubliken. Am fröhlichen Fest beteiligten sich auch erwachsene Gäste des Dorfes.

Vitali LOCHSTEIN  
Gebiet Nordkasachstan

## Brüderlich vereint

An diesem Tag herrschte in der Mittelschule von Kolokolowka gehobene Stimmung. Festlich gekleidet, versammelten sich die Pioniere, Komsomolzen, Lehrer, Eltern und Gäste zur Ehrung des Gründungstags der UdSSR. Die Turnhalle war mit Losungen, Plakaten, Spruchbändern, Wappen und Flaggen der 15 Schwesterrepubliken geschmückt.

In feierlicher Stille wurde die Staatshymne der UdSSR intoniert. Dann ergriff die Lehrerin Anna Bruch das Wort. Sie erzählte über die große Völkerfreundschaft, in der Menschen verschiedener Nationalitäten unserer Heimat leben. Darauf folgte ein großes Konzertprogramm, an dem sich alle Klassen beteiligten. Jede Gruppe trat in Nationaltrachten einer Unionsrepu-

blik auf. Einer nach dem anderen machten die Schüler kurze Meldungen über Fläche, Bevölkerung, Bodenschätze, die Industrie und Landwirtschaft, rezitierten Gedichte, sangen und tanzten.

Besonders gut gefielen allen die „Ukrainer“ aus der Klasse 4a, die von Sergej Kunz, Sergej Rakezki, Galja Gorbatschowa und Sweta Solotarjowa verkörpert wurden. Stürmischen Beifall ernteten Natascha Fesenko und Galja Rhein aus der 3. Klasse für ihren kasachischen Tanz „Kamashai“.

Zum Schluß sprach der Veteran des Großen Vaterländischen Krieges und großer Freund unserer Schule Iwan Shukow. Er wünschte allen Kindern ein Leben in Frieden und festen Völkerfreundschaft und dankte den jungen Laienkünstlern für den angenehmen Abend.

Ida GRÄFENSTEIN  
Gebiet Zelinograd

## Die Ferien sind vorbei...

Nun hat das dritte und größte Unterrichtsviertel begonnen. Fröhlich gestimmt, betreten wir unser Klassenzimmer und bleiben stumm stehen: In unserem Kabinett herrschte noch das Jolka-Fest. An den Fensterscheiben hingen riesige Schneeflocken aus Papier. Zwischen den Beleuchtungskörpern schlängelten sich bunte Girlanden. Väterchen Frost und Schneeflockchen begrüßten uns fröhlich vom riesigen Bild.

Wir hatten unsere Klasse so zum Neujahrsfest geschmückt, es aber über den Ferien und den vielen fröhlichen Ereignissen ganz vergessen. So verlief dann unser erster Schulfest im geschmückten Raum, als stände das Jolka-Fest mit dem Maskenball, den Neujahrsliedern und Scherzen hinter unserer Tür.



Gauchar AKANOWA,  
6. Klasse, Schule von Nowopokrowka  
Gebiet Semipalatinsk

## Es gefällt uns

Als Hauslektüre haben wir das neue Buch von Nora Pfeffer „Meister Hase ist Friseur“ gelesen. Mir und meinen Gruppenfreunden hat das Büchlein sehr gefallen.

Wir haben es auch später in den Deutschstunden sehr oft benutzt. Als wir über Pilze sprachen, erinnerten sich alle gleich an das Gedicht „Der Laubfrosch und der Pilz“. Das Gedicht „Dankeschön für die Idee“ half uns beim Einprägen des Wortes „Apfel“. Im Chor rezitierten wir:

„Wieviel reife Äpfel liegen unter diesem Apfelbaum“, denkt der kleine Stacheligel, „lieblich sind sie anzuschauen! Doch, wie bring ich sie nach Haus? Ja, was denk ich mir da aus?“

Wir sagen Nora Pfeffer ein gro-o-o-öses Dankeschön für das Kinderbuch und glauben, alle Kinder werden es mit Vergnügen lesen.

Walli ZIMBELMANN,  
Klasse 7a, Schule Nr. 26  
Pawlodar

In Ust-Kamenogorsk wurde die Kunstschule für Kinder eröffnet. Etwa 100 Schüler werden in fünf Genres unterrichtet — Zeichnung, Malerei, Bildhauerei, Komposition und Kunstgeschichte.

Die Kunstschule macht ihre ersten Schritte. Natürlich werden nicht alle Abgänger einmal berufliche Künstler werden. Hier lernen künftige Architekten, Bildhauer, vielleicht Ärzte und Ingenieure. Aber alle werden sicher die Kunst lieben und verstehen.

Im Bild: In der Zeichenstunde  
Foto: Wladislaw Paul

## Hunger tut weh

Klein Lieschen lief in die Küche: „Oma, ich hab' Hunger!“ Die Großmutter saß am Küchentisch und trank mit sichtlichem Vergnügen aus ihrer Lieblingstasse den duftenden Morgenkaffee.

„Oma, ich hab' Hunger!“ Das klang schon etwas beleidigt, denn Großmutter verzehrte gerade das letzte Stück des gestrigen Streuselkuchens.

„Ja, ja, am Morgen hat man den besten Appetit, ist doch der Magen ausgeruht.“ Großmutter reagierte nicht im geringsten auf Lieschens Ton.

Das Mädlein verstand wohl, daß es sich ein Frühstück noch nicht verdient hatte. Es lief daher ins Zim-

## Sag dem Krieg nein!

Unter diesem Motto verlief in unserer Schule das Solidaritätsmeeting, an dem sich alle Pioniere und Komsomolzen beteiligten. Wir haben zu dieser Veranstaltung mehrere Plakate und Spruchbänder gezeichnet: „Nein dem Krieg!“, „Nein der Atombombe!“, „Freiheit für Antonio Maidana!“ Unter das letzte Plakat schrieben alle Schüler der Schule ihre Namen, und wir schickten es nach Moskau ab.

Wir wollen in Frieden mit allen Kindern sein und möchten, daß alle in Freiheit leben.

Oleg TREGUBOW,  
Klasse 7a, Schule Nr. 11  
Aktjubinsk

## Die Gerechtigkeit wird doch siegen!

„Mehr als ein Jahr schmachtet der große Patriot des paraguayischen Volkes Antonio Maidana im grausamen Gefängnis Emboscada. Seine Einzelzelle liegt tief unter der Erde. Es ist hier sehr feucht, schmutzig und stickig. Er braucht dringend ärztliche Betreuung. Die Henker haben ihm einen Sack auf den Kopf gestülpt, damit niemand den mutigen Patrioten erkennen kann.“

Aber Stressner ist es nicht gelungen, dieses Geheimnis zu bewahren. Heute weiß die ganze Welt, daß Maidana wieder in Haft ist, daß seinem Leben Gefahr droht“, mit diesen Worten eröffnete der Ansager Jakob Pfeifer das Solidaritätsmeeting in der Lenin-Schule. Während er von Antonio erzählte, liefen über die Leinwand schreckliche Bilder aus dem Leben des paraguayischen Volkes und des Landes, wo die unmenschliche Diktatur herrscht. Weinende Mütter, verwundete Kleinkinder, Mord und Totschlag, das ist das Bild des heutigen Paraguay.

Den sowjetischen Kindern fällt es natürlich schwer, sich vorzustellen, daß in Paraguay 100 bis 150 Kleinkinder von je 1.000 sterben müssen. Aber unseren Kindern ist Mitleid nicht fremd. Mit tiefem Mitgefühl hören sie sich die Ausführungen ihres Ehrengastes Wassili Frantschuk an. Wassili Stachowitsch weilte in einem Entwicklungsland, in dem die Kinder schrecklich mißhandelt wurden. Sie durften nicht einmal zur Schule gehen. Im Saal hörte mal empörte Stimmen.

Danach hörten sich die jungen Internationalisten des KIFs „Nelke“ die Tonbandaufnahme des Interviews mit Palasios, dem Kampffreund von Antonio Maidana, an. Palasios erzählt über seinen tapfer-

## Die Kleinakademie

Auf Initiative des Präsidiums der AdW der Kasachischen SSR und des Rates der jungen Wissenschaftler und Fachleute wurde im Mai 1977 am Alma-Ataer städtischen Pionierhaus die sogenannte Kleinakademie gegründet. Der Unterricht an den 8 Abteilungen und Sektionen — für Astronomie, Archäologie, Physik und Mathematik, Technik, Biologie, Chemie und Gesellschaftskunde — trägt zur Vertiefung von Kenntnissen bei den Oberschülern bei. Hier lernen die Schüler selbstständig ihre Kenntnisse erweitern und sie in der Praxis ausnutzen. Sie entwickeln auch ihre Fähigkeiten bei der wissenschaftlichen, Experimentatoren- und Rationalisatorenarbeit.

Heute zählt die Kleinakademie der Wissenschaften etwa 800 Schüler von der 8. bis zur 10. Klasse. 100 Gelehrte, wissenschaftliche Mitarbeiter und Fachleute aus Hochschulen der Republikhauptstadt unterrichten in den Abteilungen und Sektionen. Für die Mitglieder der KAdW stehen alle Türen der wissenschaftlichen Einrichtungen und Hochschulen offen. Jährlich machen

sich etwa 200 Jugendliche nicht nur mit der Arbeit der Labors und Lehrstühle bekannt. Sie arbeiten hier selbstständig an konkreten Themen, die von praktischem Wert für die Volkswirtschaft sind. So zum Beispiel haben die Schüler im Institut für organische Katalyse und Elektrochemie eine Anlage für Fetthydrolyse gebaut.

Die Hörer der archäologischen Abteilung beteiligen sich stets an den Ausgrabungen. In der Schlucht Aktas haben sie 70 neue Felszeichnungen entdeckt. Sie wurden an die Abteilung für Archäologie der AdW der Kasachischen SSR und den Republikrat für Denkmalschutz weitergegeben.

Im verflorbenen Sommer unternehmen die Mitglieder der Abteilung Astronomie eine Expedition nach Nowosibirsk, um die totale Sonnenfinsternis zu beobachten.

Ein beliebiger Schüler, der sich in einer der Abteilungen beschäftigt, kann zum Kandidaten der KAdW werden. Aber erst nachdem er eine selbständige Arbeit unter der Anleitung eines wissenschaftlichen Mitarbeiters vorbereitet und sie auf

der Konferenz der KAdW verteidigt hat, wird er zum vollberechtigten Mitglied der Akademie. Die Sieger in verschiedenen Facholympiaden können gleich zu Mitgliedern der KAdW ernannt werden, ohne Kandidatenfrist. Hermann Boos wurde Preisträger der Republik- und der Unionsolympiade in Mathematik. Heute ist er Schüler der Alma-Ataer Mittelschule Nr. 7, Mitglied der KAdW.

Auf einer Konferenz der KAdW hielt er sein Referat über die Vorbereitung auf eine Olympiade. Dima Leschtschinski aus der Schule Nr. 36 erzählte auf derselben Konferenz über seine Teilnahme am Wettbewerb um den besten Entwurf eines Weltralexperiments. Sein Entwurf wurde mit einem Diplom des ZK des Komsomol geehrt. 36 Mitglieder der KAdW erhielten Medaillen der Unionsleistungsschau der UdSSR. Ihre Leistungen wurden im Pavillon „Junge Techniker und Naturfreunde“ ausgestellt. Viele ehemalige Hörer der KAdW sind heute Studenten an den Hochschulen von Alma-Ata, Moskau, Leningrad, Kirow, Tomsk, Nowosibirsk, Swerdlowsk.

Alexander ENGELS  
Alma-Ata

## Für junge Naturfreunde Gimpel auf der Esche

An einem Januartag schnallten ich und mein Enkel die Skier an und begaben uns in den Wald. Das Wetter war lind, es herrschte eine verhaltene Stille. Nur ein leises Zwitschern der Vögel hörte man im Winterwald. Der Himmel war leicht bewölkt. Ab und zu guckte aber die Sonne hervor. Millionen von Kristallen flimmerten dann auf der weißen Decke.

Wir betreten den jungen Wald, den die Schüler aus ganz Bugulma vor zwanzig Jahren auf einer Fläche von 500 Hektar angelegt hatten. Nun sind die Bäume schon vier Meter hoch.

Der Wald stand stumm da. Aber zahlreiche Spuren verrieten ein reges Leben. Wir lasen wie im offenen Buch auf der weißen Schneedecke. Da waren Spuren des Rotwilds, der Hasen, der zierlichen Waldmäuse.

Der Eschenhain war in einen dicken flauschigen Schneepelz gehüllt.

Am Gipfel einer Esche entdeckten wir einen rotbrüstigen Gimpel. Sein Rücken war schwarz, und auf dem Kopf hatte er eine schwarze Haube. Er hüpfte von einem Zweig auf den anderen. Bald gesellten sich ihm noch zwei Gimpel. Sie schielten uns verwundert an. Ein plötzlicher Windstoß warf einen Schneeklumpen auf die Vögel. Erschrocken schüttelten sie sich ab und flogen auf einen anderen Baum.

Ich wußte, daß Gimpel ungewöhnlich anhängliche Vögel sind, sie teilen mit ihren Artgenossen Freud und Leid. Geht ein Vogel zugrunde, so verlassen sie lange Zeit diesen Ort nicht, als ob sie ihm nachtrauern. Wenn den Nestlingen Gefahr droht, verteidigen die großen Vögel sie mit solcher Tapferkeit, daß Ruhestörer fliehen müssen. Dazu sind die Gimpel wunderbare Sänger.

Alex REMBES

## Eine große und einige Familie

Mein Vater ist Leiter des Niederspannungswerks, und Mutti arbeitet auf der Eisenbahnstation. Mein Opa ist Rentner, aber während der Erntezeit hilft er stets auf der Tenne.

Abends, wenn die Erwachsenen von der Arbeit und wir Kinder aus der Schule und dem Kindergarten heim kehren, versammeln sich am Abendbrotstisch alle neun Mitglieder unserer Familie. Nach dem Abwasch, den wir fünf Schwestern abwechselnd verrichten, teilt jeder seine Tagesneuigkeiten mit. Wir Schulkinder müssen Rechenschaft über unsere Erfolge im Lernen ablegen. Vater erzählt uns, was in seinem Werk vorgeht. Ich glaube, er muß seine Arbeit und seine Kollegen lieben, denn er erzählt immer

sehr begeistert und kehrt stets frohen Mutes von der Arbeit heim.

Unser Großvater erzählt sehr gern aus seiner Kindheit. Wir sitzen dann mit weit aufgerissenen Augen und hören zu. Wie komisch, daß einst Kinder in die Nachbardörfer zur Schule gehen mußten und es damals keine Fernsehapparate gegeben hat.

Es geht uns sehr gut in unserer großen Familie. Wir feiern oft Geburtstage, weil es ja neun in einem Jahr gibt. Wir überraschen einander gern mit angenehmen Kleinigkeiten.

Olga MERKS,  
Klasse 4b in der Schule von Koibagor  
Gebiet Kustanai

## Damit es allen gut geht

In unserer Schule werden sehr viele Solidaritätsaktionen durchgeführt. Jeden Monat veranstalten wir Altstoffsammlungen. Das Geld, das wir für die Altstoffe erhalten, wird gespendet, da es bei vielen Völkern noch Menschen gibt, die hungern müssen. Einmal schickten wir Schulutensilien nach Vietnam. Es kamen insgesamt 975 Hefte, 565 Bleistifte und einige Füller zusammen.

Einmal im Monat führen wir den Kuchenbasar durch. Das Geld wird ebenfalls aufs Solidaritätskonto überwiesen. Alle Schüler und Lehrer wollen, daß es den Menschen in der ganzen Welt gut geht, daß keiner vor Hunger umkommt.

Annette HEMPEL,  
Thälmann-Pionierin  
Pasewalk/DDR



Aljoscha Nikolejonok (3. Kl.) aus der Alma-Ataer Schule Nr. 82 malte ein Bild zum Märchen „Das Abenteuer des Flaschengeistes.“

## Miki sorgt für Brieffreunde

Die Mitglieder des KIFs „Fackel“ aus der Berufsschule Nr. 34 sind ständige Leser unserer Zeitung. Aus ihren Spalten schöpfen sie Informationen über unser großes Land für thematische Alben und Wandzeitungen. In ihren Sitzungen bespre-

chen sie die Meldungen aus anderen Klubs der Internationalen Freundschaft.

Die jungen Internationalisten aus dem Klub „Fackel“ möchten mit den Mitgliedern gleichartiger KIFs in briefliche Verbindung treten.

Hier die Adresse:  
453 640 БАССР  
г. Сибай  
проспект Горняков, 4 ПИТУ № 34  
KIF „Fackel“

## Zum Kichern

Am zweiten Schultag fragte der Großvater seine Enkelin, wie es ihr in der Schule geht. Das Mädchen

antwortete: „Morgen will ich es noch einmal versuchen. Wenn es mir da nicht gefällt, gehe ich wieder lieber in den Kindergarten.“

Hilde ANZENGRUBER

Wenn alle so wären

# So wie Vater sein

Der Winter von 1980 in der Turgai Steppe war für alle schwierig. Auch für die Schafzüchter. Die Ernte des Jahres 1980 war knapp. Trotzdem war Abdrachman Herde zur Lamungskampagne gut vorbereitet. Es gab keinen Viehaustritt — jedes dritte Mutterschaf hatte Zwillinge bekommen. Die rastlose Maria Jakowlewna, die vierzehnjährige Klara und die Mittelschulabgängerin Rosa — alle halfen mit. Die große Schäferfamilie lebte den Sorgen des Vaters. Sogar die ältesten Zwillingstöchter Almas und Scholpan, Studentinnen an der pädagogischen Hochschule Arkalyk, eilten in ihren Ferien nach Hause, um den Eltern beizustehen.

Im Jahre 1967 begann man im Sowchos „Ischmiski“ feinstwollige Schafe zu züchten. Abdrachman Bergibajew, damals noch ein junger Schäfer, wurde mit der Pflege der geschwächten Herde beauftragt. Gegen Herbst war das schon eine vollwertige Herde. So kam die Sache in Schwung. Schon nach einem Jahr stieg die Leistung der Kasachstaner Merinoschafe auf fast 4 Kilogramm Wolle und 140 Lämmer je hundert Mutterschafe. Einst hatte er bei Askakalen gelernt, heute ist er selber Ausbilder.

Schon zehn junge Schafzüchter, die seine Schule genossen haben, arbeiten selbständig. Abdrachman und Maria Bergibajewa haben sieben Töchter und einen Sohn. Wie in einer beliebigen kinderreichen Familie auf dem Lande betreten die Eltern nie von den Schafepflichten. Jetzt haben die älteste Tochter Tamara und Rasch eigene Familien.

„Ist etwas los?“ fragte ihn Birgebajew beunruhigt.

„Ja, ein großes Ereignis“, erwiderte der Sekretär. „Wir verabschieden unsere jungen Schäfer von der Schule und laden auch dich ein zum feierlichen Appell.“

So mußte Abdrachman den Galaanzug mit dem Stern des Helden, mit Orden und Medaillen der Leistungsschau der Volkswirtschaft anlegen. Als Maria Jakowlewna ihren Mann zum Ausgehen fertigmachte, teilte sie ihm fortwährend Neuigkeiten mit, stellte Fragen, die Worte herausprudelnd, wie es ihre Art war. Ich sah ihr zu und war darüber entzückt, wie gutherzig, großzügig und aufopfernd sie ist. Sie hat für alles Zeit: hilft ihrem Mann, führt die Wirtschaft und erzieht die Kinder. Im Hause gibt es drei Muttersprachen: Kasachisch, Russisch und Deutsch. In der Familienbibliothek gibt es Bücher in all diesen Sprachen.

„Zum feierlichen Appell waren Maria und Abdrachman zusammen mit ihren Enkeln erschienen. Im frischen Wind flatterten die Plüschhüte und flackerten gleich einem Lagerfeuer.“

Man mußte es sehen, wie bewegt die Älteren auf die Kinder schauten, als man der Brigade Geschenke für ihre Arbeit überreichte! Die „Karlygasch“ wurde als vollberechtigter Produktionskollektive des Sowchos anerkannt. Daß die Schafzüchter die Auszeichnungen des Sowchos vom erfahrenen Schäfer des Gebiets Abdrachman Bergibajew in Empfang nahmen, war von besonders großer Bedeutung — so wurde die Stafette der heldenmütigen Arbeit weitergeführt.

Wilhelm WINTER  
Gebiet Turgai

## neues aus wissenschaft und technik

### Verlauf ozeanischer Wasserströmung

Den Verlauf einer um die Hälfte des Erdballs fließenden ozeanischen Kaltwasserströmung konnten Wissenschaftler unseres Landes ermitteln. Sie entsteht in den Tiefen Nordatlantiks, verläuft zunächst unter der Oberfläche südwärts zur Antarktis, dreht sich jäh nach Osten und bewegt sich am Südpolarkontinent entlang, wo sie in eine Oberflächenströmung übergeht und rückwärts fließt. Eine Flaschenpost, in diesen Strom geworfen, würde den Weg von Island zum Südpol in 20 Jahren zurücklegen. Die Erkenntnisse der Wissenschaftler bestätigen die Hypothese von einem einheitlichen Kreislaufsystem ozeanischer Gewässer in globalem Maßstab.

### Klimaveränderungen nach 100 Jahren

Forscher vertritt die Auffassung, daß bei einer Verdoppelung der Konzentration von Kohlendioxid gegenüber dem Stand vor der Industrialisierung die Durchschnittstemperaturen an der Erdoberfläche um zwei bis drei Grad steigen. Dieses Phänomen führt er darauf zurück, daß das beispielsweise bei der Kohlenverbrennung entstehende farblose Gas die Sonnenstrahlen durchläßt, aber die Wärmerückstrahlung der Erde abschirmt. Der Temperaturanstieg wird Dr. Budyko zufolge zu einer Verschiebung nördlicher Gebiete ermöglicht, und Polareis zum Schmelzen bringen wird. Mit einer wesentlichen Erhöhung des Meeresspiegels ist jedoch nicht zu rechnen, denn die Festlandsgletscher Antarktikas und Grönlands bleiben erhalten.



Das Institut für Elektronik und Rechentechnik der Akademie der Wissenschaften der UdSSR ist das größte Forschungszentrum der Republik. Die logische Vervollständigung der umfangreichen technischen Forschungsarbeiten, an der sich das ganze Kollektiv des Instituts beteiligt, wird das einheitliche staatliche Netz von Rechenzentren in unserem Lande sein. Die Wissenschaftler der Republik führen bereits mehrere Jahre Experimentalarbeiten zum Zusammenwirken der Computer, die sich in verschiedenen Städten des Landes befinden, und nutzen dazu die Telefonleitungen.

Im Bild: Valeri Iwanow-Loschkanow, Laborleiter (links) und Gruppenleiter, Sekretär des Komplexkomitees des Instituts Igor Pimenow. Foto: TASS

### Orkanstürme werden erforscht

Eine genauere Vorhersage von Orkanstürmen in der Karibik ermöglichen die neuen Erkenntnisse, die von Wetterforschern der Sowjetunion und Kubas beim gemeinsamen Experiment „Taufun 81“ gewonnen wurden. Wie Dr. Georgi Chojew, einer der Leiter der Expedition, in einem TASS-Gespräch informierte, wurden an den Forschungsschiffen „Akademikmitglied Koroljow“ und „Pribol“ periphere Erscheinungen beobachtet, die mit der Entstehung solcher Stürme zusammenhängen. 13 kubanische Wissenschaftler arbeiteten mit an Bord der Schiffe. Außerdem waren Wetterwarten auf dem Lande an den Forschungen beteiligt. In der Karibik wurden in weniger als 100 Jahren 761 Orkane registriert.

### Optisches Bild auf Zelluloid

Die Fortpflanzung des Lichts konnten jetzt Forscher des Physikalischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der UdSSR auf Zelluloid bannen. Für die Aufnahme des Prozesses, dessen Geschwindigkeit bekanntlich 300 000 Kilometer in der Sekunde beträgt, hatten sie eine Apparatur entwickelt, die eine Milliarde Bilder pro Sekunde schießt. Zum Unterschied von den bisher üblichen optisch-mechanischen Geräten, deren Geschwindigkeit durch die Zentrifugalkräfte der rotierenden Spiegel und Prismen begrenzt ist, wird in der Neuentwicklung das optische Bild in elektronisches umgewandelt. Dadurch erhöht sich die Bildabtastrgeschwindigkeit auf das Tausendfache. Das Intervall zwischen den Aufnahmen beträgt Billionstel der Sekunde. Die neue Apparatur wird bei Forschungen auf dem Gebiet der Plasmaphysik und der Kernfusion sowie in der Lasertechnologie Verwendung finden.

## Hier hat er gelebt und gewirkt

Die Einwohner von Semipalatinsk sind stolz darauf, daß in ihrer Stadt Fjodor Dostojewski, ein Genie der Weltliteratur, gelebt und seine Werke „Das Dorf Stepanchikow“, „Onkels Traum“ und das erste Kapitel des Romans „Das tote Haus“ geschrieben hat.

1965 wurde im Haus, in dem der große Schriftsteller mit seiner Frau M. Isajewa gelebt hatte, die Bibliothek eröffnet, die seinen Namen erhielt. Sinaida Furzewa, die Begründerin dieser Bibliothek, hatte einen entscheidenden Beitrag zur Komplettierung des Büchertonds geleistet.

Sie nahm einen aktiven Briefwechsel mit den Schriftstellern auf, die an der Erhaltung und fürsorglichen Pflege der Gedenkstätte Dostojewskis interessiert waren. In der Bibliothek trafen leidenschaftliche Briefe von K. Fedin, L. Leonow, G. Serebrjajewa und anderen ein, in denen sie ihre Gedanken über Dostojewskis Schaffen äußerten und Ratschläge erteilten.

Auch die Mitarbeiter der Lenin-Bibliothek, der Saltykow-Schtschedrin-Bibliothek, der Bibliothek des Zentralhauses der Literaturschaffenden beteiligten sich an dieser Aktion. In Semipalatinsk trafen Pakete mit Büchern ein, darunter auch mit zu Lebzeiten Dostojewskis erschienenen Ausgaben seiner Werke. Zum „Goldenen Fonds“ der Bibliothek gehören die Bücher von K. Tschukowski, S. Markow, D. Granin, S. Mukanow, P. Koszenko sowie des Enkels des Schriftstellers — Andrej Dostojewski — mit Widmungen. Es sind insgesamt etwa 500 Exemplare.

Andrej Dostojewski wollte mehrmals in Semipalatinsk. Er half der Bibliothekarin Sinaida Furzewa bei der Herstellung enger Verbindungen mit Bibliothekern, Schriftstellern und Wissenschaftlern in der Sowjetunion und im Ausland.

Auf seine Bitte schenkte der westdeutsche Schriftsteller Heinrich Böll der Bibliothek seine Bücher, Dominique Arban, Professor an der Sorbonne, Forscher des Lebens- und Schaffenswegs Dostojewskis, schickte der Bibliothek seine wissenschaftlichen Werke.

Die rührige, ersprießliche Tätigkeit der Bibliothekarin Furzewa und ihres aktiven Helfers, Dozenten am Semipalatinsk Pädagogischen Institut, Leonid Perelygin trugen wesentlich dazu bei, daß in der Stadt das Dostojewski-Museum gegründet wurde.

1977 wurde die Gedenkstätte gründlich renoviert. Daran beteiligten sich die Alma-Ataer Künstler G. F. Koslitsin, W. G. Gukassow, W. M. Odnokolkina und S. I. Schirokow. Besonders ausdrucksvoll sind die vier Fresken von G. Koslitsin „Blut“, „Schweiß“, „Tränen“ und „Annäherung“. Diese Werke versinnbildlichen den komplizierten Lebensweg des Schriftstellers.

Für die Rekonstruktion des Dostojewski-Museums wurde eine Gruppe von Künstlern, Wissenschaftlern und Mitarbeitern, darunter auch der Maler G. Koslitsin, für die Auszeichnung mit dem Staatspreis empfohlen.

Herbert CHRISTEL, Schauspieler  
Semipalatinsk

### BELORUSSISCHE SSR. Der Entwurf der Rekonstruktion eines der ältesten Bezirke von Minsk, früher Oberstadt genannt, wurde erarbeitet. Darin ist die Wiederherstellung der Fassaden alter Gebäude und die Wiedergestaltung der wertvollsten architektonischen Denkmäler vorgesehen.

Im Bild: Die Architekten — Schöpfer des Projekts (v. l. n. r.) O. A. Dorenski, L. W. Iwanow, S. G. Baglassow und D. M. Surinowitsch am Modell der Rekonstruktion des Bezirks Oberstadt.

Foto: TASS



## Kling, mein Lied

Ein interessantes Programm zum 250. Jahrestag der freiwilligen Vereinigung Kasachstans mit Rußland und zum 60. Gründungstag der UdSSR ist das Blasorchester der Pawlodarscher Pädagogischen Borowski-Fachschule ein.

In diesem Kollektiv, das von Georg Konradi, dem Besten der Volksbildung der Kasachischen SSR, bereits fünfundfünfzig Jahre geleitet wird, wirken nur Mädchen mit.

Das Blasorchester „Heida, Mädels!“ hat in seinem Programm Instrumentalwerke sowjetischer und ausländischer Komponisten, klassische Musikstücke sowie zeitgenössische Märsche und Lieder. Es erfreut sich in der Stadt einer großen Popularität, gibt oft Konzerte für die Werktätigen der Industriebetriebe, die Erbauer des

## Auf Suche nach Antimaterien

Wenn Antimaterie irgendwo im All auch existiert, so jedenfalls nicht in unserer Galaxis, haben Wissenschaftler vom Physikalisch-Technischen Institut „Joffe“ der Akademie der Wissenschaften der UdSSR in Leningrad festgestellt. Sie kamen zu diesem Schluß nach einem Stratosphärenexperiment zur Erforschung der galaktischen kosmischen Strahlung.

Ein mit hochpräzisen Magnetenspektrometern und anderen Ap-

paraten ausgestatteter Luftballon wurde über Mittelrußland dreimal zu der Grenze der Stratosphäre hinaufgelassen. Dabei wurden 3 400 Protonen galaktischer Herkunft und zwei Antiprotonen mit einer Energie von einigen Milliarden Elektronenvolt fixiert. Das waren die einzigen meßbaren Antikerne in der Höhenstrahlung.

Die Suche nach Antimaterie war vor zwei Jahrzehnten von Forschungszentralen der UdSSR,

der USA, Indiens und Japans aufgenommen, doch reale Resultate wurden nun zum ersten Mal erzielt. Etwas später als die sowjetischen Physiker unternahm amerikanische NASA-Fachleute und Forscher von der Universität New Mexiko ähnliche Stratosphärenexperimente über Texas. Sie gewannen gleiche Ergebnisse.

Die Wissenschaftler vom Physikalisch-Technischen Institut betonen, daß vorläufig niemand Antihelium, Antikohlenstoff und insbesondere Antisauerstoff entdecken konnte. Das wäre sonst ein gewichtiges Argument für die Existenz der Antimaterie.

### Rechtskundige haben das Wort

## Gesetze kennen und respektieren

Die Erhöhung des Niveaus der kommunistischen Erziehung der Jugend, die feste Verbindung der Ausbildung mit dem Leben, worüber L. I. Breschnew auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU sprach, setzt unbedingt eine weitere Vervollkommnung der Arbeit in der Erziehung der heranwachsenden Generation zur inneren bewußten Achtung der Gesetze voraus.

Der Unterricht der Staats- und Rechtsgrundlagen in den Lehranstalten wurde für die Jugend unseres Landes zur Basis der Erziehung des Rechtsbewußtseins und der juristischen Kultur. Zugleich erlauben die im Lehrplan für das Erlernen dieses Fachs zugewiesenen Stunden es offensichtlich nicht, alle Aspekte der rechtlichen Wissenschaft und des Praktikums in vollem Maße zu erfassen. Die Wirksamkeit der vielseitigen Formen der fakultativen rechtlichen Ausbildung und Erziehung der Jugend gewinnt in dieser Hinsicht große Aktualität. Auch in Kasachstan erhielten sie große Verbreitung. So sind zum Beispiel unter mehr als dreihundert Volkuniversitäten für Rechtswissenschaften der Republik mehr als die Hälfte für die Jugend und erfassten etwa 15 000 Mädchen und Jungen. Die jungen Leute erwerben ihre Rechtskenntnisse in Spezialkursen, in den Zirkeln „Grundlagen des Rechtswissens“ im System der Komsomolschulung.

Die Volkuniversität des Rechtswissens der Kasachischen Staatsuniversität „S. M. Kirow“ besteht seit 1975. Verantwortliche Mitarbeiter der Rechtsschutzorgane halten für die Hörer Vorlesungen, auch führende Lehrer der Juristischen Fakultät werden dazu herangezogen. Die Schule des Rechtswissens an der Fakultät für gesellschaftliche Berufe am Alma-Ataer Konservatorium „Kurmangasy“ wurde zur Zweigstelle der Volkuniversität der KasGU. Hier wurde die Gesellschaft „Jugend und Gesetz“ gegründet. Die zukünftigen Juristen sehen ihre Hauptaufgabe in der rechtswissenschaftlichen Aufklärung der Studenten, in der Partnerschaft über die lernende Jugend.

Der Zirkel „Junger Jurist“ in der Zellingerader Technischen Berufsschule für Post- und Fernmeldewesen Nr. 187 erfreut sich großer Beliebtheit. Seine Hauptaufgabe besteht in der Verbreitung des Wissens über den Staat und das Recht, in der Unterstützung des Lehrkörpers bei der Festigung der Disziplin und der Prophylaxe der Rechtsverletzungen. Der Zirkel veranstaltet regelmäßig Treffen mit den Mitarbeitern der Rechtsschutzorgane, mit Partei- und Arbeitsvertretern; er organisiert gemeinsam mit den Bibliothekaren Leserkonferenzen und Dispute, Ausstellungen von juristischer Lite-

ratur, hilft Stände für rechtliche Sichtagitation gestalten, gibt satirische Wandzeitungen heraus. Der Zirkelrat ist immer dabei, wenn den jungen Leuten in feierlicher Atmosphäre „sowjetische Pässe“ ausgeteilt werden, organisiert kollektive Besuche von Filmen zu moralischen und rechtlichen Themen, die Debatten darüber.

Der Klub „Junger Jurist“ im Lenin-Bezirk von Alma-Ata leiten der Staatsanwalt des Bezirks, der Methodiker der Bezirksabteilung für Bildungswesen, der Leiter der Jugendinspektion der Miliz und der Methodiker der Bezirkswohnungsverwaltung. Jeder Unterricht beginnt mit der Beurteilung von Rechtsverletzungen, die Jugendliche verübt haben. Danach kommt eine halbstündige Vorlesung, und zuletzt sieht man sich einen Dokumentar- oder rechtlichen Film an. Oft werden konkrete Gerichtsverhandlungen über unmündige Jugendliche unmittelbar vor den Mitgliedern des Klubs „Junger Jurist“ abgehalten. Auf jeder solcher Gerichtsverhandlung sind bis 500 Personen zugegen. Es werden auch alle Halbwüchsigen vorgeladen, die in den Listen der Jugendinspektion der Miliz stehen.

Sehr beliebt unter den Jugendlichen sind die Filmkolektive. Dort werden mit Hilfe der Komsomol- und Gesetzschutzorgane der Gesellschaft „Snanje“ zielgerichtete Pläne entworfen, nach welchen in den Lehranstalten die rechtswissenschaftliche Erziehungsarbeit durchgeführt wird. Diese Pläne sind für Schüler verschiedener Altersgruppen bestimmt. So zum Beispiel sieht der Plan der Durchführung des Monats der Rechtspropaganda in der Mittelschule Nr. 21 von Dsheskasgan den Wettbewerb der Wandzeitungen um die beste Erläuterung der sowjetischen Gesetzgebung vor, darüber hinaus Fragen- und Antwortabende zu Rechtsthemen, thematische Abende für Oberschüler „Ich bin Bürger der Sowjetunion“.

Die Oberschüler der Schule Nr. 8 des Stadtbezirks Oktjabrski von Karaganda besuchen das Parchomenko-Werk, wo der stellvertretende Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees I. Masson mit ihnen ein Gespräch über die Arbeitsgesetzgebung führte. Die Schüler der Mittelschule Nr. 58 des Lenin-Bezirks besuchen regelmäßig Gerichtsverhandlungen. Der Lehrer der Achtklassenschule W. Sinjajenko aus dem Rayon Ossakarowka veranstaltet belehrende Ausflüge in die Betriebe und Treffen der Schüler mit den Mitarbeitern des Vollzugskomitees des Rayonsowjets der Volksdeputierten.

Die Bibliotheken helfen der Jugend aktiv beim juristischen Selbststudium, das ein Bestand-

## Park wird rekonstruiert

Der untere Park von Petrodworez bei Leningrad, der zu Beginn des XVIII. Jahrhunderts auf Befehl Peter I. angelegt wurde, wird in seiner ursprünglichen Form wiederentstanden. Die jetzt begonnene Rekonstruktionsarbeiten liegen Zeichnungen aus dem XVIII. Jahrhundert sowie Skizzen des Mathematikers und Zeichners Saint-Hilaire zugrunde. An den Ufern des finnischen Meerbusens wird erneut ein regelmäßiger, 25 Hektar großer Park angelegt, so wie er in

den ersten Jahrzehnten seiner Existenz ausgesehen hatte. Die Restauratoren werden einige tausend Bäume ersetzen. Den neuen Bäumen wird man eine solche Form geben, die die Gestalt der alten Bauwerke vorbildhaft zur Geltung bringt. In ihren früheren Platz werden Sitzecken, originelle Gittereinfassungen, das Amphitheater und Blumenbeete erhalten, die einst den Park schmückten.

(TASS)

### Körperkultur ohne Ferien

Stad ziehen diese Sportstätte den anderen vor. Sie ist zu einem beliebten Naherholungsziel der Stadteinwohner geworden. Ihre Lage in der malerischen Umgebung von Petropawlowsk bietet allen Sportfreunden wunderbare Möglichkeiten für eine aktive Erholung im Freien. Die Skispur nimmt ihren Anfang direkt vor der Tür und führt zum dichten Birkenhain mit den schönen verschneiten Lichtungen. An den Wochenenden versammeln sich hier Hunderte Sportliebhaber, lustige Stimmen und Lachsalven sprengen die friedliche Stille des Ortes. Hier werden regelmäßig Sportwettkämpfe im GTO-Komplex ausgetragen, an denen jeder Liebhaber teilnehmen kann.

Aber im Sportkollektiv „Metallist“ denkt man natürlich nicht nur an die Skillehhaber. Hier gibt es Sektionen für Schlittschuhlauf, Eishockey und

kunstlauf, die aber bei weitem nicht alle Interessenten aufnehmen kann.

Sehr viel hängt in der Gestaltung der Massensportarbeit von der Einstellung der Betriebsleitung ab. In dieser Hinsicht könnte die Tätigkeit von Konstantin Baranzow, Leiter des Nordkasachstan Eisenbahnbereichs, als Beispiel dienen. Er selbst ist ein leidenschaftlicher Sportanhänger und schenkt der Entwicklung der sportlichen Betätigung viel Zeit und Kraft. Das Stadion „Lokomotiv“ ist völlig rekonstruiert und jetzt zu einem wahren Anziehungspunkt für die Eisenbahner geworden.

Die Sportorganisatoren von Petropawlowsk unternehmen alles, damit die Werktätigen sich aktiv, abwechslungsreich, mit Nutzen für ihre Gesundheit erholen können.

Jakob SAAR, Sekretär der Sektion Sportpresse beim Gebietskomitee für Körperkultur und Sport Petropawlowsk

## Der Winter fordert sein Recht

Der Winter ist endgültig in seine Rechte getreten. Er hat den Sportorganisatoren der Stadt neue Sorgen gebracht. Unter der Anleitung des Vorsitzenden des städtischen Sportkomitees A. Uchabow wurde die Arbeit der Sportstätten der Stadt überprüft. Wieviel Eisbahnen für die Kinder und die Erwachsenen eingerichtet werden, wie die Skiausleihstationen ausgestattet, ob alle Sportliebhaber mit dem nötigen Inventar versehen sind? Diese Probleme standen im Mittelpunkt der Arbeit unserer Kommission.

Das Sportkollektiv „Metallist“ gilt in der Stadt als eines der besten. Hier schenkt man der Gestaltung der Sportarbeit unter den Werktätigen die gebührende Aufmerksamkeit. Die Skiausleihstation mit etwa 900 Skiern ist in einem geräumigen und warmen Gebäude untergebracht. Die meisten Körperkulturkollektive der

Bandy. Sämtliche Sektionen verfügen über genügend Sportinventar, das immer in Ordnung gehalten wird.

Viele Werktätigen des Kulbytschew-Werkes räumen dem Sport treiben viel Zeit ein, so um mehr, da ihnen der Sportsaal „Avangard“ zur Verfügung steht, der bereits im Herbst renoviert worden und völlig zur Wintersaison bereit ist. Die Werktätigen können sich in die Sektionen für Ski- und Schlittschuhlauf, für Biathlon und Eishockey, für immer populärer werdendes Bandy und für Sportangeln einschreiben lassen. Für sie erwerben die Ausleihstationen 240 Paar Schlittschuhe und 320 Paar Skier. Den Schlittschuhläufern steht die große Eisbahn des Kirow-Stadions zur Verfügung, wo sie trainieren und Sportwettkämpfe austragen können. Für die Kinder der Werksarbeiter organisierte man hier eine Sektion für Eis-